

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Bezugspreis: monatlich 40 Pf. einschl. Bringerlohn; zu gleichem Preis, aber ohne Beistellgeld, auch bei Postbezug.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Samstag-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Paul Jorschick in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Filialredaktion in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene Colonialzeile oder deren Raum 10 Pf.
Reklamezeile 25 Pf.

N 142.

Mittwoch, den 11. September 1912.

6. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Donnerstag, 12. September 1912, nachmittags 5 Uhr, findet eine Stadtverordneten-Sitzung statt, wozu ergebenst einlade.

Hochheim a. Main, 7. September 1912.

gez. H. umm. e. i.
Stadtverordneten-Vorsitzer.

Tagesordnung:

1. Einspruch gegen die Nichtigkeit der Bürgerliste.
2. Wahl des Beigeordneten (§ 34/35) der Städteordnung.
3. Gefüch des Handwerkervereins um Gewährung eines Zuschlusses zu den Kosten des Handwerkerlooses.
4. Bekanntgabe einer Revision der Stadtloste.
5. Wahl der Bereinigungs-Kommission und deren Stellvertreter zur Einkommensteuer.
6. Vorlage des Kostenanschlages zur Unterhaltung der Buzinalwege in 1913.
7. Anstellung des Polizeiministers Wuns.
8. Vorlage eines Ortsstatuts betreffend die Bekämpfung des Hessen- und Sauerwurms.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Nachtwächters ist zu besetzen. Unbescholtene, gesunde, fröhliche junge Männer die den Dienst übernehmen wollen, werden aufgefordert, sich alsbald im Rathaus zu melden. Die Anstellung geschieht auf vierjährige Ablösung gegen eine Vergütung von 2,30 M. pro Nacht.

Hochheim a. Main, den 9. September 1912.

Der Magistrat. W. a. l. o.

Bekanntmachung.

Für die Übernahme der Reinigungsarbeiten im neuen Rathaus soll eine geeignete tägliche Frau angenommen werden. Bewerberinnen wollen sich alsbald unter Angabe ihrer Forderungen melden.

Hochheim a. Main, den 9. September 1912.

Der Magistrat. W. a. l. o.

Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde für unentgeltliche Rechtsauskunft findet am

Montag, den 23. September 1. Js., vormittags 9½ Uhr im Rathaus hier statt.

Hochheim a. Main, den 10. September 1912.

Der Magistrat. W. a. l. o.

Verordnung.

Nachdem das Vorhandensein der Rebäume auf dem in der Gemarkung Hochheim a. M. belegenen Grundstück Kartenblatt 26 Parzelle 94 des Joseph Schickel in Hörsheim (Herd Ar. 432/11) durch die berufenen Sachverständigen festgestellt und das angrenzende Grundstück, Parzelle 95, der Witwe Johann Conrad Bauer in Hochheim zum Teil in den Sicherheitsgürtel des genannten Herdes mit einbezogen worden ist, verordne ich auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1878 (G. S. S. 129) bzw. 23. März 1885 (G. S. S. 97) und vom 6. Juli 1904 (R. G. B. S. 261) zugleich in Ergänzung der von der Polizeiverwaltung in Hochheim am 17. und 18. Juli d. J. zur Verhütung einer Verdeckung der Rebäume getroffenen vorläufigen Anordnungen, nach eingeholtem Gutachten der Sachverständigen das Folgende:

1. Es ist verboten, von den in den vorbezeichneten Grundstücken polizeilich abgepflanzten bzw. durch Draht eingezäunten und mit Schildern, welche folgende Aufschrift tragen: "Polizeilich gesperrt. Hochheim, den 17. Juli 1912. Der Bürgermeister", nördlicher bezeichneten Teilen Rebäume, Rebstellen und Erzeugnisse des Weinbaus, ferner andere Pflanzen oder Pflanzteile, gleichviel ob bewurzelt oder unbewurzelt, Rebzweige, Rebänder und Weinbaugebäuden sowie Erde, Kompost, Dünger oder einzelne Bodenbestandteile zu entfernen.
2. Die unter Nr. 1 bezeichneten Teile der Grundstücke dürfen ohne besondere polizeiliche Erlaubnis nicht betreten werden und werden polizeilich veräusserlicht.
3. Die Entfernung von oberirdischen Früchten, namentlich Weintrauben aus den polizeilich abgepflanzten Teilen der Grundstücke kann mit polizeilicher Erlaubnis und unter genauer Beobachtung der von der Polizeibehörde anzuordnenden Vorsichtsmaßregeln gestattet werden.
4. In den vorbezeichneten Grundstücken sind außer den infizierten Weinläden, die daneben und dazwischen stehenden Rebäumen, sowie alle Holzstellen, soweit durch dieselben eine Weiterverbreitung der Reblausinfektion zu befürchten ist, ferner Bäume, Sträucher und andere Pflanzen, soweit sie sich einer gründlichen Desinfektion des Bodens hinderlich erweisen, nach Maßgabe der von mir dieserthalb erlassenen Ausführungsbestimmungen zu vernichten und der Boden zu desinfizieren.
5. Auf der nach Vorstehendem der Desinfektion zu unterliegenden Rebfläche ist bis auf weiteres jede Kultur unterzogen. Der Ertrag weiterer Anordnungen wird nach Beendigung der Nachreinigung im nächsten Jahre erfolgen.
6. Zu widerhandlungen und Verbote werden gemäß § 10 des Gesetzes vom 6. Juli 1904 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Gegen diese Verfügung steht den Beteiligten, die bei mir einzulegende Beschwerde an den Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten offen und zwar soweit sie gegen die unter Nr. 4 getroffene Anordnung gerichtet ist, innerhalb einer Frist von 10 Tagen.

Bei der vorhandenen dringenden Gefahr einer Weiterverbreitung der Reblaus werden jedoch vorstehende Anordnungen auf Grund des § 4 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. März 1885 sofort für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Rathaus, den 31. August 1912.

Der Ober-Präsident.
J. B. Dötz.

Tages-Rundschau.

Berlin. Entgegen anderen Meldungen sei betont, daß die Reichsregierung augenblicklich nicht die Absicht hat, mit einem neuen Gesetz gegen Spionage hervorzu treten, obwohl in militärischen Kreisen die heutige gütigen Bestimmungen über Spionage nicht für ausreichend angesehen werden. Es erscheine aber als ausgeschlossen, daß eine Änderung und Verhöhung der geistigen Bestimmungen über Spionage vor der allgemeinen Strafrechtsreform zur Durchführung kommen wird. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß es unstrichbar erscheine, Tälerarbeit zu machen.

Bei Beratung des preußischen Waffengesetzes, gegen den in verschiedenen Fragen die Industrie Stellung genommen hatte, erklärte der Landwirtschaftsminister in der Kommission, daß letztere bemüht gewesen sei, in ihren Abänderungsvorschlägen die vielfach entgegengesetzten Interessen der Industrie, Schifffahrt und Landwirtschaft zu vereinigen und dabei auch der Stellung Rechnung zu tragen, auf welche die Staatsregierung bei den Maßnahmen auf wasserwirtschaftlichem Gebiete auch in Zukunft nicht verzichten könne. Deutungsgemäß müsse die Staatsregierung gegen eine Reihe von Kommissionsbeschlüssen erster Leistung Bedenken tragen. Für die weitere Beschlußfassung und Verständigung werde es deshalb särderlich sein, wenn schon jetzt wichtigen Bestimmungen des Entwurfs beigetragen werden, die gegenübereinstimmen die Staatsregierung nicht in der Lage sei; hierzu gehören die Beschlüsse über die Verleihungsanträge, die Beschlüsse über das Ausbauwesen und die Uferunterhaltung, die Einführung der unbedeutenden Obergrenze usw. Die ministerielle Erfüllung soll bereits am heutigen Mittwoch erwartet werden. Ende dieser Woche wird die Kommission eine Reise an den Rhein antreten, um die dortigen Wasseranlagen in Augenstein zu nehmen.

Berlin. Im Jahre 1907 hatte die Reichsregierung dem Reichstag einen Entwurf betreffend die Herstellung von Zigaretten in der Haushalt vorgelegt, dessen Zweck war, die vorhandenen Mißstände in Bezug auf die Gesundheitsschädigung der Haushälter durch Herstellung von Zigaretten und die Möglichkeit der Übertragung von stehender Krankheiten zu beseitigen. Inzwischen ist im § 10 des Heimarbeit-Gesetzes dem Bundesrat die Ermächtigung erteilt, an einzelnen Arten von Werkstätten und Lagerräumen besondere Anforderungen zu stellen und die Verrichtung von Arbeiten, die mit erheblichen Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Haushälter oder für die öffentliche Gesundheit verbunden sind, zu verbieten. Auf Grund dieser Vollmacht dürfte der Bundesrat demnächst eine Verordnung erlassen, welche die Herstellung von Zigaretten in der Haushalt regelt. Die Verordnung wird voraussichtlich alle die Bestimmungen vorsehen, welche in dem Entwurf vom Jahre 1907 enthalten waren und nicht inzwischen durch das Haushaltsgesetz allgemein eingeführt sind. Dies sind also die Vorschritte in sanitärer Beziehung.

Argentinisches Fleisch für Deutschland. Laut Tagesblatt "Schweizer Erwähnungen darüber, argentinisches Fleisch in Deutschland einzuführen, und es unterliegt der Prüfung, auf welche Weise diese Einfuhr bewilligt werden soll. Da die strengen Bestimmungen des argentinischen Fleischbeschaffungsgesetzes, wonach die Tiere getötet mit gewissen Organen zur Herstellung ihrer Gesundheit eingefüllt werden müssen, den Herstellungspreis des argentinischen Fleisches erhöht, daß das mit Zoll und Fracht belastete Fleischsteck kaum billiger sein würde als das heimliche, so sollen deutsche beamtete Tierärzte an Ort und Stelle das zur Verwendung nach Deutschland bestimmte Vieh untersuchen. Die argentinische Regierung hat sich schon zur Julitaung deutscher Verträge neben ihrem eigenen bereit erklärt. Da Bundesrat und Reichstag ihre Zustimmung geben müssen, so kann auf die Einfuhr frühestens vor den ersten Monaten des nächsten Jahres gerechnet werden.

Gelegentlich des Besuches des Deutschen Kaisers in der Schweiz machen die "Hamb. Nachrichten" darauf aufmerksam, daß das Französische und das französische Leben in der Schweiz das deutsche immer mehr verdriest. Das Blatt macht darauf aufmerksam, daß vielleicht das wenig selbstbewußte Auftreten der deutschen Schweizer, auch ihre Widerstreben gegen die Anpassung an gewisse Formen dazu beitragen, daß dann jedoch fort: Unserer Ansicht nach aber reicht das alles nicht aus, den Rückgang des Deutschtums und die Fortschritte des Französischen in der Schweiz zu erklären. Wie stehen die Haupthäuser vielmehr den Schweizer Hotelbetreibern und sonstigen Unternehmern bei, die entweder deutscher Nationalität sind und dann die deutsche Unabhängigkeit teilen, alles Ausländer die vornehmlich zu halten als das Deutsche und sich deshalb stolz fühlen, wenn in ihren Häusern vorwiegend englisch oder französisch gesprochen wird, oder die selbst Ausländer sind und ihre schweizerischen Betriebe mit solchen an der Riviera oder sonstwo vereinigen. Dazu tritt natürlich auch noch der Umstand, daß die deutschen Siedlungen in den Schweizer Hotels sich entschieden zu viel gefallen lassen. Unfall jedes Französiertes energisch zurückzuweisen, suchen sie etwas darin, auf französische Anstrengungen auch französisch zu antworten, um ihre Sprachgewandtheit zu zeigen. Gegen dieses Bedürfnis tritt ihr Nationalgefühl leider nur zu oft zurück. Sie bedenken auch nicht, daß sie sich damit in den Augen der Schweizer wie der übrigen Ausländer nur selbst schaden. Wenn sich in dieser Beziehung etwas ändern soll, müssen sich die Deutschen, wie wir schon früher einmal an dieser Stelle in gleichem Anlaß ausgeführt haben, daran gewöhnen, das Vorhaben der Engländer nachzuahmen und prinzipiell in der deutschen Schweiz niemals etwas anderes als deutsch zu sprechen. Das allein kann erzieherisch wirken. Ferner müssen die Deutschen sich daran gewöhnen, in der Schweiz nur in solchen Hotels zu wohnen und in solchen Gebäuden zu laufen, die wirklich deutsch gehalten sind. Dazu sollte von den Alpenländern und ähnlichen Orten öffentlich aufgefordert werden. Wie wir die Schweizer kennen, die im Gekreislauf höchst empfindlich sind, würde die in den deutschen Schweiz das Französische bevorzugt wird, daß dort französische Sitten und Auffassungen dem Deutschen gegenüber dominant in einer Weise zum Auftauch gebracht werden, die notwendig deprimierend und herausfordernd zugleich wirken muß.

Konstantinopel. Mit Bezug auf die begonnenen Gespräche der Großmächte über die Anregung des Grafen Berchtold führt das Blatt "Schab" aus, die Porte müßte den Wölfen zuwinken, damit sie sich auf das "soit accompli" berufen könne. Die administrative Dezentralisation sei nichts anderes als die in der Verfassung vorgeschene, vom früheren und jetzigen Kabinett tatsächlich angemachte Ausdehnung der Beaufsichtigung der Provinzbehörden. Die Porte müßte nicht nur die Beaufsichtigung der Provinzbehörden, sondern auch diejenigen der Provinzbevölkerung erweitern.

Mexiko. Der deutsche Konsul in Ciudad Juarez, Weber, über den verschwunden auf einer Erkundungsreise nach Montezuma, berichtete, daß die gesuchten Angaben in die Presele gelangten, in wohlhabenden wieder eingetroffen. Er befindet sich zur Zeit in Douglas im Gebiet der Vereinigten Staaten.

Das Bestinden des Großherzogs von Baden.

Karlsruhe, 10. September. Der Karlsruher Zeitung" zufolge erkrankte der Großherzog am Abend des 6. September an einer fiebrigen Erkrankung mit rheumatischen Beschwerden. Seit gestern ist ein Nachlass der febrilen Temperatursteigerung und damit zugleich der Beschwerden eingetreten. Bei weiter fortwährender Besserung wird mit der vollen Wiederherstellung vorausichtlich in einigen Tagen gerechnet werden können.

Die Ankunft des Prinzen Heinrich von Preußen in Tokio.

Tokio. Prinz Heinrich ist an Bord des Kreuzers "Scharnhorst" in Yokohama eingetroffen. Er wurde vom deutschen Botschafter, den Mitgliedern der Botschaft und den dem Prinzen Heinrich angeschlossenen Herren empfangen, die ihn zum Sonderzug nach Tokio geleiteten. Auf dem Shimbashi-Bahnhofe in Tokio wurde Prinz Heinrich bei seinem Eintreffen vom Kaiser, der Kaiserlichen Familie und den japanischen Würdenträgern bewillkommen. Nach dem Abschreiten der Ehrentribüne wurde Prinz Heinrich in feierlichem Zuge zum Kasumigaseki-Palast geleitet, wo er Wohnung nahm.

Der Kaiser und die Kriegervereine.

Die dreizehnte Vertreterversammlung des Kossäuer-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände, die am 8. und 9. September 1912 auf dem Kossäuer tagte, hat folgendes Telegramm an den Kaiser geschickt:

Des Kaisers Majestät.

Euer Kaiserliche Majestät haben das deutsche Kriegervereinswesen seit mehr denn zwei Jahrzehnten durch zahlreiche Beweise schätzungsreicher Huld begüßt. Auch seit der letzten, vor Jahresfrist vom Vertretertag des Kossäuer-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände Euer Majestät unterbreiteten Huldigung hat Auerhöchstbergernde Gnade des vaterländischen Sinn in unseren Reihen von neuem gefräst und gehoben.

Euer Majestät wollen gestattet, daß die anmeldenden Vertreter aller deutschen Landes-Kriegerverbände den Dankes- und Jubelruf erheben lassen, der am Sontag von vielen Tausenden unserer Kameraden aus der Mark Brandenburg Euer Majestät entgegenhalte.

Es lebe Seine Majestät der Kaiser Hurra!

von Lindquist, Generaloberst und Generaladjutant.

Hierauf ist folgende Antwort eingegangen:

Mainau, den 8. September 1912.

Generaloberst von Lindquist

Ich dankte den auf dem Kossäuer versammelten Vertretern der deutschen Landes-Kriegerverbände herzlich für die Ausdehnung patriotischer Gefüllung und treuer Anhänglichkeit. Es hat mich gefreut, auf dem Tempelhofer Felde über die Kriegervereine der Mark Brandenburg und einer großen Anzahl alter Soldaten ins Auge blicken zu können. Wie ich auch sonst den Mitgliedern der deutschen Kriegervereine im In- und Auslande begegne bin, ist mir überall der alte, tapfere und treue Geist aus ihren Reihen entgegengeleuchtet. Gebe Gott, daß es immer so bleibe!

Wilhelm I. R.

Die Kaiserhandver.

Coswig i. S., 9. September. Der Kaiser ist mit Gefolge um 8 Uhr 55 mittels Sonderzug hier eingetroffen. Am Bahnhof waren zur Begrüßung der König und der Kronprinz von Sachsen erschienen. Der Kaiser und der König begrüßten sich aufs herzlichste und unterhielten sich längere Zeit. Sodann wurde in Automobilen die Fahrt ins Rittergut angereten. Der Kaiser fuhr mit dem Chef des Generalstabes im ersten, der König mit dem Kronprinzen im zweiten Wagen. Publikum, Schulen und Vereine begrüßten die Majestäten auf herzlichste. Das Wetter ist kühl und veränderlich. Der Kaiser traf dann im Auto in Weiß an und machte vor der ersten Brücke halt. Er ließ sich die Herren vom Motor-Jachtclub von Deutschland vorstellen, die ihre Boote für die Übergangs-Monate zur Verfügung gestellt haben. Prinz Waldegrave von Preußen, der Führer des freiwilligen Automobil-Körpers, der auch dessen Uniform trug, begrüßte den König und den Kronprinzen von Sachsen, die in dem zweiten Automobil hinter dem Kaiser folgten.

Das Kaiserliche Barackenlager liegt beim Dorfe Limbach, etwa 6 Kilometer südwestlich von Oschatz entfernt und fällt durch seine Schlichtheit und soldatische Einfachheit auf. Es besteht aus 4 etwa 10 Meter langen und 4 Meter breiten Baracken aus Holzspitze und Holz. In den Baracken, die der Kaiser benutzt, stehen ein Schreibtisch aus gelbpoliertem Holz, eine Truhe, ein Tischchen und ein paar Stühle, in einer Ecke, durch einen Vorhang abgetrennt, ein Bett und ein Holzschrank. In der zweiten Baracke sind die Begleiter des Kaisers untergebracht: Der Fürst zu Fürstenberg, Generaloberst von Plessen, Hauptadjutant Major von Dommes und General-Dt. von Wberg. Während die dritte Baracke als Speisezimmer benutzt wird, befindet sich in der vierten die Küche. Diese "Kaiserküche" kann von einer Abteilung Garde-Pioniere innerhalb eines Tages aufgebaut werden. Die Pioniere, 60 an der Zahl, bilden zugleich auch die Kavallerie des Kaisers in dem von ihnen errichteten Lager. Der Kaiserliche Marsch ist 15 Kilometer östlich von Oschatz, in dem Dorf Seerhausen, untergebracht worden.

Oschatz, 10. September. Am Blauen Berg bei Vompernitz, unweit von Oschatz, kam es mittags zu einem großen Treffen zwischen starken Kavallerieabteilungen beider Parteien. Die rote Kavallerie schlug die blaue in einer prächtigen Aktion zurück. Auch die reitende Feldartillerie und die Maschinengewehre traten in Tätigkeit. Auf der roten Seite wurden auch tödliche Schüsse abgefeuert. Der Kaiser, in füchsischer Mannenuniform, hielt längere Zeit auf dem Blauen Berg und beobachtete den Verlauf des Treffens. In der Suite des Kaisers befanden sich u. a. Fürst zu Fürstenberg, der Chef des Generalstabes, der alte Graf Jeppesen in Mannenuniform, die Schweizer Offiziere Sprecher von Bernegg und Oberst Wille.

seines Amtes gewaltet. Er spreche ihm heute den innigen Dank des Vereins aus für seine erprobte, treue Arbeit. Landeskonsulent Müller dankt bewegt für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und verspricht, auch in der Folge noch besten Kräften im Interesse des Vereins tätig zu sein. Der Vorsitzende gäbe sodann die übliche Übersicht über den Stand der Landwirtschaft im Begriff. Der Schaden, welcher der Landwirtschaft durch die Ungunst der Witterung jahrs erwachsen ist, teils noch droht, sei auf Millionen zu berechnen. Der Nutzen sei zum größten Teil als verloren anzusehen. Bezuglich der Kartoffeln könne man nur dringend warnen, daß sich infolge der Räude keine Fäulnis zeige. Freudig hörten wieder einmal die Weinbauern in die Zukunft, welche, wenn auch nicht quantitativ, so doch quantitativ einen nahezu vollen Erfolg erwarten könnten. Der schon früher geplante Zusammen schluss der Bierdeutschvereine sei gefordert. Die Landwirtschaft habe sich wieder einen Schritt nach vorwärts entwickelt. Die Landwirtschaft habe alle Anstrengungen gemacht, während der Trockenheit des vergangenen Jahres ihren Viehstand zu erhalten und zu diesem Zweck die erzähltene Opfer gebracht. Erst in diesem Frühjahr hätten sich die Folgen gezeigt. Nach 3 bis 6 Monaten, dann sei die Fleischknappheit voraussichtlich behoben. Man müsse wieder mehr dem Grunde huldigen, das Vieh auf der Weide groß werden zu lassen. Auch die Schweinezucht mache Fortschritte. Wenn heute die Zeitungen sich füllten mit Klagen über die Fleischnot, so könne von einer eignen Fleischnot doch nicht die Rede sein. Könne doch jeder sein Fleisch erhalten sofern er nur die Mittel habe, es zu bezahlen. Soon bei den Klagen nicht gesprochen werde, das sei die Verfehlung durch den Zwischenhandel, durch die hohen Abgaben in den ländlichen Schlachthäusern, durch die Bequemlichkeit des Bübels, welches vom Weizer verlangt, daß er ihm auch kleine Fleischquantitäten ins Haus bringe, durch die verschlechte Kontrolle in den Läden und Wirtschaften der Weizer; durch die hohen Anspülze auf die Weichheit des Fleisches lebt; durch die Belästigung der Weichhaltung der Arbeiterschaft; durch die letzten Aktionen über die Fleischnot, durch die noch höhere Viehpreise im Ausland gestellt und der kleine Landmann veranlaßt werde, mit seinem Vieh zurückzuhalten, es nicht auf den Markt zu bringen. In der Fleischknappheit sei die Landwirtschaft nicht schuld. Die Schuld tragen die höheren Löhne, die Verkürzung der Betriebsmittel. Die Gütermittel mit Ausnahme des Rais gingen zuletzt bei uns ein. Die Industrie berechnete ihre Erzeugnisse nach den Produktionskosten, mit einem kleinen Aufschlag. Der Landwirt habe das früher nicht getan. Jetzt erst beginne er, sich auf denselben Standpunkt zu stellen. Ohne daß der Landwirt sein Vieh zur Fleischproduktion nötig hätte, würde heute niemandem einfallen, überhaupt Vieh zu züchten. Ein nationales Unglück würde es sein, wenn das Vaterland bezüglich der notwendigen Lebensmittel im Falle eines Krieges vom Ausland abhängig gemacht werde. Bei der Befreiung des Vertrags steht Landrat Ley-Welsburg an, die öffentliche Meinung über die wahren Gründe der Fleischknappheit durch Artikel in der Tagespresse aufzulösen. Es soll dieser Anregung entsprechend, der Vertrag gemacht werden, in der Landwirtschaft nicht grundsätzlich leidliche Blätter darüber Artikel aufzutragen. Die Jahresrechnung des Vereins schließt ab mit 188 328.41 M. Einnahme, 181 400.48 M. Ausgabe und mit einem Bestand von 1927.93 M. Das Kapitalvermögen beläuft sich auf 230 053.76 M. Die Rechnung ist geprüft und richtig besunden. Der Rechnungsbericht für das Rechnungsjahr 1913 führt in seinem Absatz 34 050 M. Einnahmen und Ausgaben auf. Eine für das laufende Jahr in Biebrich geplante Reiseabsicht hat infolge der Maul- und Klauenseuche dort ausfallen müssen. Geplant ist, dieselbe nunmehr innerhalb des diesjährigen Bezirks, und zwar in Verbindung mit der Bezirkskasse in Biedenkopf stattfinden zu lassen. Da eventuell gegen den ursprünglichen Ausfallszeitpunkt eine Rückscheinnahme am Eintrittstag in Höhe von etwa 2000 M. entsteht, steht Landrat v. Heimburg den Antrag, einen Zuschuß zu den Kosten in Höhe von 500 M. zu bewilligen. Weitere 500 M. stehen seitens der Landwirtschaftskammer in Aussicht, und die Bevölkerung der restierenden 1000 M. wird beim Minister mit Aussicht auf Erfolg in Antrag gebracht werden. Nachdem Landwirtschaftsinspektor Schneider von Hof Kleeburg gegen den Antrag geprägt hat, werden die 500 M. bewilligt. Im übrigen wird der Reiseabschlag aufzugeben. Die Ergründungswahl des Direktoriums führt zur Bieder- resp. Neuwahl der folgenden Herren: Vizepräsident Kämmerer und Landrat v. Heimburg; Referent für Bodenbeschaffung und Dungwagen Knapp Hof Gnadenhöfen; Referent für spezielle Pflanzenbau Gutapotheker Bieder-Krebsbach; Referent für Pferdezucht Landwirt Heinrich Merten-Erbenheim; Referent für Alm und Viehbau Stadt Rat v. Kraft-Wiesbaden; Referent für Naturgeschichte in Bezug auf Landwirtschaft Landeskonsulent Siebert; Referent für Obst- und Gartenbau Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Berthmann-Giesenheim. Die Rechnungs-Teilungs-Kommission wird auf Antrag des 13. Landw. Bezirksvereins mit Rücksicht auf das stetig zunehmende Vermögen um ein Mitglied verhältnis und aus den Herren Kraft, B. Stricker, Kümmel und Döckermann-Dürkheim gebildet. Das Direktorium ist sich gelegentlich seiner letzten Beratung schluß geworden, der Generalversammlung die Trennung der Verwaltung von der Schule und den Erwerb des Hauses Rheinstraße Nr. 92 in Wiesbaden durch Austausch gegen zwei Baupläne zum Zwecke der Unterbringung der Büroräume zu empfehlen. Nach Absatz der Hofzugspunkt im Jahre 1918 soll dann das noch vorhandene Gelände des Hofgutes für Verhüttungszwecke der Schule verwandt werden. Nach kurzer Erörterung des Antrages durch die Abgeordneten Ley-Welsburg, Bolzer, Heger, Freytag wird der Ankauf des Hauses gebilligt. Ebenso ein Antrag des 13. Bezirksvereins auf Erhaltung und den Ausbau des Landwirtschaftlichen Instituts auf Hof Giesberg zu einer zweistufigen Lehranstalt. Mit Rücksicht auf die bereits vorgeschichtete Zeit wird ein auf der Tagesordnung nach stehender Vortrag über das Viehseuchengesetz mit besonderer Berücksichtigung des Tubercolose-Übertragungsverfahrens vorläufig abgelehnt. Der Vortrag soll im Druck erscheinen. Schluß der Generalversammlung 5.2. Mh. Den zweiten Teil der Verhandlungen wohnte auch Regierungs-Präsident Dr. v. Melzer bei.

Der eben noch den geschäftlichen Verhandlungen dienende Bellevue-Saal war in ganz kurzer Zeit in einen Teaträum umgewandelt. Auf den Stühlen prangten der Garnitur Holzburg entzündende Kinder Haras und bald konnten sich die Delegierten zum gemeinschaftlichen Festessen wieder niederlassen. Das preiswürdige Rohl mündete nach den Stunden der Arbeit unerschöpflich. Über 200 Personen hatten sich zu dem Essen, das durch künstlerische Bläservorführung der Kapelle der Kgl. Unteroffizierschule unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Zwirnemann gewürzt wurde, eingefunden. Während des Rohls ergriff der Vorsitzende Herr Barmann v. Biedenkopf das Wort. Er betonte zunächst die Eintrübung, mit welcher der Besuch betreffend die Erhaltung des landwirtschaftlichen Instituts auf Hof Giesberg zu einer zweistufigen Lehranstalt. Mit Rücksicht auf die bereits vorgeschichtete Zeit wird ein auf der Tagesordnung nach stehender Vortrag über das Viehseuchengesetz mit besonderer Berücksichtigung des Tubercolose-Übertragungsverfahrens vorläufig abgelehnt. Der Vortrag soll im Druck erscheinen. Schluß der Generalversammlung 5.2. Mh. Den zweiten Teil der Verhandlungen wohnte auch Regierungs-Präsident Dr. v. Melzer bei.

Der eben noch den geschäftlichen Verhandlungen dienende Bellevue-Saal war in ganz kurzer Zeit in einen Teaträum umgewandelt. Auf den Stühlen prangten der Garnitur Holzburg entzündende Kinder Haras und bald konnten sich die Delegierten zum gemeinschaftlichen Festessen wieder niederlassen. Das preiswürdige Rohl mündete nach den Stunden der Arbeit unerschöpflich. Über 200 Personen hatten sich zu dem Essen, das durch künstlerische Bläservorführung der Kapelle der Kgl. Unteroffizierschule unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Zwirnemann gewürzt wurde, eingefunden. Während des Rohls ergriff der Vorsitzende Herr Barmann v. Biedenkopf das Wort. Er betonte zunächst die Eintrübung, mit welcher der Besuch betreffend die Erhaltung des landwirtschaftlichen Instituts auf Hof Giesberg zu einer zweistufigen Lehranstalt. Mit Rücksicht auf die bereits vorgeschichtete Zeit wird ein auf der Tagesordnung nach stehender Vortrag über das Viehseuchengesetz mit besonderer Berücksichtigung des Tubercolose-Übertragungsverfahrens vorläufig abgelehnt. Der Vortrag soll im Druck erscheinen. Schluß der Generalversammlung 5.2. Mh. Den zweiten Teil der Verhandlungen wohnte auch Regierungs-Präsident Dr. v. Melzer bei.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaft nur gedeihen könne unter dem Schutze einer friedlichen Regierung, soß Redner mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das einen mächtigen Widerhall fand. Im weiteren Verlauf wurde dann noch Tooste ausgedrückt von Herrn Böllmer-Biebrich auf den Vorsitzenden Herrn Barmann-Lüdke, von Herrn Geheimrat Prof. Freseius auf Herrn Landeskonsulent Müller unter Hinweis auf dessen am 1. Oktober vorstehendes 25jähriges Jubiläum, sowie von Herrn Knopp (Hof Gnadenhöfen) auf die abwesenden Damen.

Nach Beendigung des Schlosses begab sich der größte Teil der Teilnehmer nach der Reiterbergan zu Besichtigung der Kohlewerke der Pferdezuchten. Mit den "Sotzen" des Herrn Gatzius erfolgte die Überfahrt, worauf unter Vorantritt des Missionspaares nach der Werde marschiert wurde, die man mit großem Interesse in Augenschein nahm. Herr Abgeordneter Wolf in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Pferdezuchten, welche gegründet dort in einer Ansprache seiner der Hebung der Pferdezucht geläufige Bemühungen im Abgeordnetenhaus. Im Landkreis habe schon immer geringe Börde für Pferdezucht bestanden, die aber etwas erlahmt war. Auf seine Anregung hin sei das damals in Erbenheim vorhandene minderwertige Zuchtmaterial durch bestes ersetzt worden. Herr Werten-Erbenheim, Vorsitzender der Pferdezuchten, sprach über Zweck und Ziele der Pferdezucht, die auch darin bestieß, für den Kriegsfall brauchbares Pferdematerial zu liefern, und erläuterte den Welsebetrieb auf der Reiterbergan. Ohne einen rationalen Welsebetrieb sei es nicht möglich, Pferdezucht zu treiben. Voraussetzung sei die entsprechende Dürung der Weide. Ein auswärtiger Teilnehmer leitete den 13. Landw. Bezirksverein, der den Gütern ein reizendes Programm für die Tagung gabogen habe. Der Vorsitzende dieses Vereins, Herr Böllmer-Biebrich erwiderte, daß es keines Zweckes, dies sei die Pflicht des Bezirksvereins gewesen, da er selbst oft in hervorragendem Maße die Gutsverwaltung in Anspruch genommen habe. Er dankt der Pferdezuchten, die sich in bereitwilliger Weise bereit erklärt habe, ihre Tiere vorzuführen und den Weidebetrieb zu erklären. Besonders dankt er für den Begeisterungssinn, der den Besuchern von der Genossenschaft geboten wurde. Mittlerweile wie die Dunstelkell so weit vorgeschritten, daß man daran denken müsse, sich wieder überzufallen zu lassen.

Nach der Rücksicht verabschiedeten sich die Teilnehmer mit Damen zu einem gemütlichen Zusammensein im Hotel Ausflugskrone. Dort entwickelte sich bei den Konzert-Vorträgen der Kapelle der Kgl. Unteroffizierschule bald eine recht gehobene Stimmung, wozu auch ein provokatives Tanzchen beitrug. Im Laufe des Abends brachte Herr Landrat und Kämmerer v. Helmberg ein launiges Hoch auf die Damen aus.

Bei der gestern erfolgten Besichtigung von Kartoffel-Erntemaschinen durch die Delegierten des Vereins nährt Land- und Forstwirte wurden von verschiedenen Firmen 7 Maschinen vorgeführt. Im allgemeinen zeigten die Landwirte für die vorgeführten Maschinen keine erwähnenden Gefühle, da bei der Mehrzahl dieser Maschinen vor allem schwere Herde die Arbeit leisten müssen, auf schwerem Ackerboden die Maschinen oft verloren, bei hohem Kraut sich die Räder verloren, die Kartoffeln, wenn die Maschine gut geht, zu weit geschleudert werden, ein getrenntes Leben der guten und schlechten Kartoffeln kaum möglich ist usw. Immerhin werden die Maschinen sich manchen Freund gewonnen haben, der sie versuchweise einführt, denn Proben geht auch hier über Studieren. Die Teilnahme an der Besichtigung dieser Maschinen sowie an der vorhergegangenen Besichtigung der Fabrikations der Chemischen Werke war überaus groß. Auch an dem Bezug, der der Selbststeller Henkel dann abgestattet wurde, nahmen noch etwa 100 Personen teil.

Wiesbaden. Wegen Unterschlagung von 23 000 Mark, die er in seiner vierjährigen Tätigkeit in einem hiesigen Drogengeschäft begangen hat, wurde der Buchhalter Vogt verhaftet. Vogt, der aus einer sehr angesehenen Dresdener Familie kommt und Junggeselle ist, hat seinem Gefändnis nach dem Geld in leichterer Schelte und auf der Kündigung aufgegeben.

Wiesbaden. Tapetierer und Innendekorateur Rudolf Nagel hat die Julaufzüge zum Kunstverein für den Einjährigen-Dienst erhalten. — Das Kreisamt auf dem Südtiroler wird bereits im November in Benutzung genommen.

Nach einer Mitteilung des Obermeisters der Fleischerinnung sind hier 5 bis 8 Männer bereits genötigt gewesen, ihre Böden wegen der hohen Fleischpreise zu schälen.

sc. Der Hochstiftsältere einer hiesigen Parochie, August Eigenfeder, wurde wegen Heiterkeit in Unterjugendhaft genommen. Die Tat steht in Zusammenhang mit bedeutenden Unterstüpfungen, die bei einer großen Juwelenfirma in Mainz vorgenommen sind.

we. Zur Zeit werden hier wieder sogenannte Schneeballenbriefe verloren. In diesen wird aufgefordert, ein Gedicht neun Tage hintereinander abzuschreiben und es jedem einen Bekannten unter einer Unterschrift einzutragen. Geschieht das nicht, so soll sich nach Verlauf von 9 Tagen ein Unglück einstellen, während sonst dem Abschreiber das Glück hold ist.

wo. Die Strafkammer verhandelt. Dienstag, den 24. d. Mz., wider den Befreiungsverschluß beschuldigter Direktor des alten Sport- und Lehrbuchs in Biebrich im Taunus. Bei Gelegenheit der letzten Hauptversammlung des Reußischen Verbandes in Niederschelz ist die Kasse bekanntlich, weil sie den Grundlagen des Verbandvorstandes nicht gefügt hat, ausgeschlossen worden.

se. Ein Gemeinderedakteur Christian Kern aus Nordenstadt, der mit seinem Auto nach Wiesbaden fahren wollte, von dem Auto des Fabrikanten Bögen aus Wiesbaden überfahren. Das Auto wurde durch Anhören an einen Kunstmaler beschädigt. Kern wurde mit schweren inneren und Kopfverletzungen nach dem St. Josephs-Hospital in Wiesbaden überführt.

Rüdesheim. Ein Ahringer Verkehrsverein zur Hebung der Verkehrsverhältnisse und des Fremdenverkehrs am Rhein ist in Mittelheim gegründet worden; Vorsitzender ist Hauptmann Stosch-Wittelsheim. Kern will auch vor allem mit dem Wiesbadener südlichen Verkehrsverein engere Führung nehmen zwecks Erzielung regerer Verkehr des Rheingaus durch die Kurstädte.

Frankfurt. Ueber den Stand der Frankfurter Universitäts-Universität wird mitgeteilt, daß jetzt die vorgelegte Rechnungsaufstellung vom Staat nachgeprüft wird. Zur sozialen Anfangsnahme der notwendigen Bauten ist eine Summe von 1½ Millionen Mark festgestellt. — Zu Ehren des Oberbürgermeisters Dr. Adolfs, der am 20. September nach 25jähriger Wirkungszeit aus seinem Amt scheidet, sind verschiedene Feiern geplant. Ein Bürgerausschuss hat einen Aufruf zu einer großen Abschiedsfeier erstattet, die am 28. September in der Festhalle veranstaltet wird. In einer besonderen Feier werden Befreier des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung Herrn Adolfs den Ehrenbürgertitel verliehen. Außerdem ist noch die gesammelte Adels-Spende von 400 000 Mark zu erwähnen, von der ein Teil zum Ankauf eines Hauses für Adolfs in der Oberstadt dient, während der Rest für Zwecke des Amts-Hauptamts bestimmt ist.

we. Königstein. Bezuglich des Unglücksfallen auf der Kleinbahn Königstein, bei dem ein junger Bahnbeamter sein Leben verlor, erfahren wir folgende Einzelheiten: Bevor der in Frage kommende Beamte den Eisenbahnwagen bestieg, mit dem er später seinen Tod fand, war ihm bekannt, daß die Bremse an demselben nicht ordentlich funktionierte, es war ihm auch gegenwärtig, welches grobes Unglück geschehen könnte, wenn durch irgend einen Unfall der Wagen sich auf der abschüssigen Strecke in Bewegung setze. Kaum hatte er den mit 150 Doppelsitzern beladenen Wagen bestiegen, da trat das Befülltheite auch schon ein. Der Wagen raste ins Follen, und in rasendem Lauf ging es auf Schneidhain zu, durch die Station durch bis Hornau, und dort erst wurde der wilde Jogg durch eine Kurve ein Ziel gesetzt. Der Wagen sprang dort aus dem Gleise, schleuderte den Beamten ab, und dieser wurde unter der Ladung begraben. Er war sofort tot. Während der ganzen Fahrt hatte er in seiner Lodesangst aus ganzen Kräften um Hilfe gerufen; er war auch gehört worden, trotz des besten Wistens oder hatte ihm niemand Hilfe bringen können.

Königstein. Großherzogin Hilda von Baden reiste am Dienstag nach Schloss Battenweller zurück, da ihr Gemahl an Bluterhebungsanfall leidet.

Ems. Der als tot gemeldete Gendarmeriewachmeister Beckstein, der bei einem Zusammenstoß mit jungen Leuten bei Titel-

born durch Wellersteine schwer verletzt wurde, lebt noch und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Lebensgefahr ist nicht mehr vorhanden.

Vom Wellerwald. Die leichte und läible Witterung droht auf dem Wellerwald schweren Schaden auszurichten. Das Korn ist hier zum Teil noch drauhen und kann nicht eingeholt werden, der Hafer steht noch auf den Feldern und droht zu fäulen, die Kartoffeln, die eine gute Ernte versprochen, fangen auch an zu fäulen. Die Niederschlagshöhe im August betrug hier über 200 Millimeter.

Vom Wellerwald. Der Oberwellerwald ist unter Landwirtschaftsgegenstalt gestellt worden. — Die Automobilverbindung Wörthberg-Biebrich mußte infolge eines Unfalls des Kraftwagens eingeschlossen werden.

Vom ersten Bulldogge folgelesen.

Wiesbaden. Hier wurde gestern nachmittag das 21-jährige Kind des Schreiners Jakob Schleicher von einer Bulldogge abgebissen. Das Kind wurde von einem einige Jahre älteren Bruder in einem Sportwagen spazieren gefahren und begegnete dabei einem Dienstmädchen, das die Dogge bei sich führt. Die Dogge sprang ohne jedes Veranlassung auf das Kind los, bis ihm in den Hals, die Beine und zerriss es am ganzen Körper. Das Dienstmädchen, das das Kind in die Höhe riefen wollte, um es vor dem wilden Tiere zu bewahren, wurde ebenfalls von dem Hund durch Bisse schwer verletzt. Das Kind starb nach einer Stunde.

Allerlei aus der Umgegend.

Malz. Selbstmord. Der 37-jährige Zimmermann Franz Stein von hier, welcher in Rüsselsheim arbeitete, gab am Montag die Arbeit dort auf, weil ihm angeblich am Sonntag in einer Wirtschaft der Kreisfeste ein Glas den Vorwurf gemacht, daß er keine Haussmiete nicht bezahlt habe. Dienstag morgen nach dem Essen wies Stein seiner Frau und Kindern (er hat 4 Kinder, das jüngste ist zu erwarten) einen sehr geladenen neuen Revolver und erklärte, er werde sich jetzt erschießen, da er wegen des Vorwurfs, daß er keine Miete nicht bezahlt, nicht mehr leben könne. Als ihm seine Frau den Revolver abnahm wollte, erklärte er, sie möge weggehen, sonst werde er auch jetzt erschießen. Stein, welcher in der Justizstrafe 27 wohnt, begab sich in das Schlafzimmer, verließ es und stellte sich eine Angel in den Kopf. Stein war auf der Stelle tot, die ganze Schreckerei war ihm verblieben. Seine Frau bellendet sich mit ihren Kindern in einer sehr übeln Lage.

— Badische Schönheit. Die Witwe Katharina Löwenstein, Einmännerstraße 6½ wohnt, wurde in der Synagoge in der Margarethenstraße vom Schlaganfall getroffen und war sofort tot.

Für 30 000 M. Ange gestohlen.

Worms. Gerichtsstammmer vom 10. September. Im Oktober d. J. wurde im Hotel Hartmann in Worms beim Reisenden einer Schuhjäger Birma der Wusterlosjer, in dem sich goldene und silberne Herren- und Dameringe mit Brillanten und Diamanten im Gesamtwert von 30 000 M. befanden, gestohlen. Alle Verküchen den Dieb ausständig zu machen und eine ausgleiche Belohnung von 500 M. mügten nichts. Im Juni d. J. wurde festgestellt, daß der 26-jährige Fabrikarbeiter Andreas Jakob aus Bürstadt, wohnhaft in Worms, in der Gipfelstraße 10 als Mitarbeiter und Arbeitnehmer eine große Menge Herren- und Damerringe verschiedener Schmuckstücke war. Jakob war auf der Stelle tot, die ganze Schreckerei war ihm verblieben. Seine Frau bellendet sich mit ihren Kindern in einer sehr übeln Lage.

Paris. In einem nachträglichen Bericht über den Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in der Schweiz erzählt der "Temps" eine Reihe von Anecdotes. So soll der Kaiser am letzten Mittwoch dem Präsidenten Horrer gegenüber die folgende Neuerung getan haben: "Seien Sie, Herr Präsident, ich liebe die Pfarrer, die Bäckerei und alle Prediger nicht sehr. Sie liegen zu den Worten des Evangeliums zu viel von ihrem eigenen Gewissen hinzu. Ich halte mich an die Bibel, die ich beständig lese und wiederhole. Man findet darin Lösungen für alle Schwierigkeiten, selbst für die politischen." Mit Bezug auf die Möglichkeit einer Überschreitung schweizerischen Gebietes durch feindliche Truppen, die in Süddeutschland einbrechen wollte, soll der Kaiser zu den schweizerischen Offizieren gesagt haben: "Ihre Armeen erwartet mir leichtes Atzneicorps."

Es ist besonders erstaunlich gewesen, in welcher Art der Kaiser sich mit den Repräsentanten von St. Gallen und dem Thurgau unterhalten habe, wie er sich als voller Sohnverstandiger mit dem einen über Landwirtschaft, mit dem andern über Spitzengesellschaft, mit dem dritten über Weinbau unterhalten habe, und der Kaiser habe eine leichte Neigung gezeigt, derartige Gespräche auszudehnen, daß er oft von seiner Umgebung auf das weitere Programm der befreitenden Stände aufmerksam gemacht werden mußte. So hat es besondere Heiterkeit erzeugt, wie er bei seiner Spazierfahrt auf dem Zürcher See einer Verkäuferin von Getreide entrissen werden mußte.

Auch über das Verhältnis zu Frankreich hat sich der Kaiser schwizerischen Persönlichkeiten gegenüber geäußert und immer wieder die Notwendigkeit einer Verständigung und seines persönlichen Wunsches, den Frieden zu erhalten, betont. Er sprach die Hoffnung aus, daß sein Besuch in der Schweiz vielleicht dazu beitragen könnte, die Schwierigkeiten, die die Heiligung des Kaisers mitteilt, zu entfernen. Wenn man sich befreit kennen wird, wird man sich zu befreuen", sagte der Kaiser. Er äußerte sich darauf mit einer gewissen Melancholie über das augenblickliche Verhältnis und sagte, er würde gern Paris wiedersehen, das er nur einmal in seiner Jugend gesehen habe. Die betroffene Persönlichkeit, die die Heiligung des Kaisers mitteilt, fügt hinzu: "Die Heiligung, die der Kaiser der Schönheit Ihrer Hauptstadt erweisen hat, ließ ganz offen, keine geheimen Gedanken erkennen, so daß er damit fast die Umgebung im Augenblick übertraute und wir nicht wußten, was wir dazu sagen sollten."

Als ein schwizerischer Offizier dem Kaiser eine bemerkenswerte Karte von der Gegend von Biel zeigte, wußte man sich der Kaiser gegen

freien Tage seiner Kindheit erinnerte und an die Zeit, da sie ihn und seine Schwestern, die Kronprinzessin von Württemberg und die Prinzessin Margarete, erzogen hat. Er erwähnte allerhand kleine Sätze, wie er sie unter dem Tisch an den Beinen gespielt habe und wie er sie durch seine Grimaßen dazu gebracht habe, daß sie vor Lachen geweint habe, und wie er mit seinem Bruder die Prinzessin Sophie doch auf den Schrank gehoben habe, so daß Mademoiselle Bijard die Prinzessin aus dieser Situation befreien mußte.

Besonders bewegt wurden die persönlichen Beziehungen zwischen dem Bundespräsidenten Horrer und dem Kaiser. Horrer, der zwar ein Bürger und einfacher Mann, aber einer der vornehmsten und gehobensten Schweizer Juristen ist, hat einen ausgezeichneten Eindruck auf den Kaiser gemacht und das Verhältnis zwischen ihnen war sehr warm und herzlich. Einmal während des zweiten Novemberkriegs, flog dem Präsidenten der Hut vom Kopf, worauf der Kaiser ihm nachsah und ihn selbst aufnahm. Horrer antwortete darauf: „Ich danke Ihnen unendlich, Majestät, ich habe niemals einen so vornehmen Adjutanten gehabt.“ Am demselben Abend fuhren sie beide mit dem Auto nach Zürich. Horrer war in seinem Abteil etwas eingeschlafen. Kurz vor der Ankunft in Zürich wachte ihn ein Offizier, und als der Präsident, der sich die Augen etwas geöffnet hatte, Kaiser Wilhelm im Seitenwagen traf, fragte der Kaiser: „Ah, Herr Präsident, man hat wohl ein Bildchen genist.“ und Horrer antwortete: „Ja, Majestät, ich habe geschlossen wie ein König.“

Bei dem Bankett im Berner Hof unterhielt sich der Kaiser mit dem Oberst Frey, der 1893 als Vizepräsident des Bundesrates am Empfang des Kaisers in Luzern teilgenommen und neben der Kaiserin gesessen hatte. Der Kaiser fragte: „Was vergisst niemals her vorragende Männer, die man in seiner Jugend kennen gelernt. Dann erzählte er dem Obersten Frey ein kleines Erlebnis, das seinem Sohne, dem Prinzen Adalbert in Zürich begegnet wäre und das hat, den Kaiser, sehr bestürzt habe. Als der Prinz nämlich von St. Moritz her am Dienstag abend in Zürich eintraf, waren alle Straßen, die zum Hotel Bauer du lac führten, wo der Kaiser eben wohnte, abgesperrt, und da der Prinz keine Passierkarte besaß, konnte er nirgends durchkommen. Als er ratlos dastand, marschierte unter Trommelschlag eben ein Turnverein vorbei, der zur Unterstützung des Ordensfestes gegen das Hotel Bauer du lac hin deordnet war. Einem plötzlichen Einfall folgend, reihte sich der Prinz unbeholfen in das leichte Bild der Turnerkasche ein und marschierte durch die Volksmenge und die Postkette ins Hotel hinein, wo ihn sein Vater mit lebhafter Freude über sein Erscheinen und die gelungene Kriegslist empfing. Zum ersten Schweizer Stadtrat bemerkte der Kaiser in fröhlicher Laune, ich hätte nie gedacht, daß in einer Republik ein Monarch so glimpflich behandelt würde.“

Der Tag d' Rundschau wird noch folgendes Geschichtliches von dem Aufenthalt des Kaisers in der Schweiz erzählen: Der Barier Gerster in Rapperswil bei Walberg ist ein großer Sammler und Kenner von Altertümern, Erbliks u. dergl. Sein Haus ist ein wahres Museum, von oben bis unten mit Altertümern und Seltsamkeiten aller Art ausgestattet und angefüllt. Durch einige Szenen, die auf die Geschichte der Habsburgers Bayaz hielten, war nun Barier Gerster mit Kaiser Wilhelm im Verkehr getreten und hatte seinerzeit bei einer Anwesenheit des Kaisers im Woch eine Einladung auf die Höhlandsburg bei Schlossstadt erhalten. Er war dort sehr freundlich aufgenommen worden und hatte den Kaisers Photographic mit Kommissar zugestellt. An diesem Besuch erinnerte sich der Kaiser bei dem Empfang der Zürcher Sänger im Hotel Bauer du lac. Im Gespräch mit dem Vorsitzenden der Harmonie-Zürich kam ihm plötzlich der schweizerische Alterskunstverein in Erinnerung. „Da war einmal“, sagte er, „ein schweizerischer Landpastor aus der Gegend von Bern bei mir zu Besuch. Gerster oder so irgendwie ist sein Name. Er ist ein Sammler und kennt von Goldern und Altertümern...“ „Majestät machen wohl den Barier Gerster in Rapperswil bei Walberg?“ warf der Präsident der Sängergesellschaft ein. „Ja, richtig, Gerster, Barier Gerster. Ich begann mit ihm natürlich über theologische Dinge zu sprechen, merkte aber bald, daß er sich ebenso sehr für Altertümer interessierte. Da handelt er zum Beispiel, daß ein Wappen an der Wand verfehlt gezeichnet war, aber doch eine Rahmenkunst die falsche Farbe trug. Er ent-

puppte sich überhaupt als ein seiner Kenner in diesen Dingen. Da ließen wir die Theologie beiseite und begannen über Heraldik zu sprechen. „Wo wohnt er eigentlich dieser Barier Gerster? Vielleicht könnte ich ihn von Bern aus noch besuchen?“ Als man dem Kaiser fragte, daß Walberg innerhalb einer Stunde Eisenbahnfahrt von Bern entfernt sei, meinte er, das sei schade, da werde aus dem Besuch diesmal wohl nichts werden. „Aber vielleicht ein andermal“, fügte er hinzu.

Vermischtes.

hanau. Bei einem Kriegsspiel, welches der Ausschuss für Jugendpflege veranstaltete, war am 21. April durch unvorhergesehene Umgehen mit Gewehren (ein Wurfscheiterhahn hatte sein Glücksgriff nicht mit Patronen mit einer schweren Waffe geladen) die Frau des Fabrikarbeiters Deubert derart unglücklich getroffen, daß sie nach zwei Tagen starb. Eine der Jungen, die an dem Unfall schuld waren, wurden jetzt wegen fahrlässiger Tötung zu je zweien Monaten Gefängnis verurteilt. Die misslungenen Führer der betreffenden Abteilung wurden freigesprochen.

Inda. Die beiden Geschwister Herget, ein Sohn und eine Tochter, aus Kämmerzell, wollten ihren Vater mit dem Wagen in Sulz abholen. Auf dem Dorfstraße ging das Pferd durch und raste vorwärts. Die 16jährige Tochter sprang aus dem Wagen, blieb aber mit den Beinen hängen und wurde etwa 25 Meter mitgeschleift. Als das Gesicht dann gegen einen neben der Straße liegenden Wagen rammte, wurde das Mädchen wider diesen geschleudert. Dabei wurde ihm der Schädel zerstört. Ihr Bruder erlitt nur unerhebliche Verletzungen.

Die Jagd nach dem Chemnitz. Aus einem gewiß seltsamen Anlaß wurde in einer der letzten Nächte die Sicherheitsbehörde in Siegling in Marburg gesetzt. In der Abendstunde wurden gegen Mitternacht die Bewohner plötzlich durch den lauten Ruf: „Haltet ihn!“ aus dem Schloß aufgeschreckt. Man sah dann eine Frau im Nachthemd hinter einem liegenden Mann herrennen. Zwei Männer, die aus die Hölle der Verfolgerin herbeieilten, schlossen sich an, und es gelang auch, den Mündling, in dem man mindestens einen schweren Einbrecher vermutete, zu ergreifen. Eintrüter sollte der Ausreißer nach der Polizeimache, wo er sich horbürtig meisterte, über seine Personale und seine Schandtaten irgend etwas anzuhören. Erst als die Verfolgerin erschien, flüchtete sich der Schadwacht auf. Die war nämlich keine andere als die Chefin des Polizei- und Nebenamt. Dieser hatte seiner Lebensgefährtin den Nach und Nebenamt ausdrücken wollen, doch die Frau hatte die Wahrheit durchdrungen und um ihren Geliebten zu behalten, die Verfolgung aufgenommen. Nicht gerade überglücklich verließ der Chemnitz das Wadstaf.

Hochwasser-Nachrichten.

Die Jagd nach dem Chemnitz. Aus einem gewiß seltsamen Anlaß wurde in einer der letzten Nächte die Sicherheitsbehörde in Siegling in Marburg gesetzt. In der Abendstunde wurden gegen Mitternacht die Bewohner plötzlich durch den lauten Ruf: „Haltet ihn!“ aus dem Schloß aufgeschreckt. Man sah dann eine Frau im Nachthemd hinter einem liegenden Mann herrennen. Zwei Männer, die aus die Hölle der Verfolgerin herbeieilten, schlossen sich an, und es gelang auch, den Mündling, in dem man mindestens einen schweren Einbrecher vermutete, zu ergreifen. Eintrüter sollte der Ausreißer nach der Polizeimache, wo er sich horbürtig meisterte, über seine Personale und seine Schandtaten irgend etwas anzuhören. Erst als die Verfolgerin erschien, flüchtete sich der Schadwacht auf. Die war nämlich keine andere als die Chefin des Polizei- und Nebenamt. Dieser hatte seiner Lebensgefährtin den Nach und Nebenamt ausdrücken wollen, doch die Frau hatte die Wahrheit durchdrungen und um ihren Geliebten zu behalten, die Verfolgung aufgenommen. Nicht gerade überglücklich verließ der Chemnitz das Wadstaf.

München, 10. September. Aus ganz Bayern treffen Hochwasserposten ein. Durch den ununterbrochenen Regen, der seit 10 Tagen über das Land hereinbergeht, ist ein verheerendes Hochwasser entstanden. Die Wärme ist in raschen Stufen beigefügt und richtet großen Schaden an. Auch der Inn ist über die Ufer getreten und überflutet. Auf dem Wendelstein liegt der Schnee stellenweise einen Meter hoch. Auch im Alpengebirge sind gewaltige Schneemassen niedergegangen.

Berlin. Infolge des anhaltenden Regens laufen unangesehige neue Meldungen über den Schaden ein, den die Überschwemmungen in Südwürttemberg anrichten. Auf dem Neckar hat das Hochwasser die Schleife vollständig lahmgelegt. Kleine Bergbäche sind zu reißenden Strömen angewandelt. In allen Zellen Württembergs sind viele Straßen überflutet. Die Straßenmühlen teilweise polternd gelöscht werden. Auch zwei Menschen-

leben sind wieder zu beklagen. Riesbach sind die Brücken von der Stromung mit fortgesetzten und Dammbrüche eingetreten. In der Rheingegend bei Koblenz sind die Straßen und Bahndämme durch Sturzflüsse gefährdet. Überall am Mittelrhein und im Außengebiet besteht Hochwasser. Das Wasser, das teilweise über die Ufer getreten ist, hat den letzten Rest der Erde vernichtet. Auch von der oberen Aa, der Wupper und ihren Nebenflüssen wird ein weiterer erheblicher Wasserschaden gemäß.

Schanghai. Die „Schanghaier Daily News“ veröffentlicht einen Brief aus Wiesbaden, wonach dort ein von Wolfenbüttel begleiteter Tafon am 28. August ungeheure Überschwemmungen angekündigt hat. Die Stadt Tübingen und zahlreiche andere kleine Städte sollen zerstört sein. Die Zahl der Überschwemmungen beläuft sich nach eindringlichen Schätzungen auf vierzig bis fünfzig tausend.

Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 10. September. Das Luftschiff „Vittoria Luise“ ist um 3.45 Uhr zur Fahrt nach Baden-Baden aufgestiegen, wo es um 7.20 Uhr glatt landete.

Hanau. Aus einer Meldung der „Böhmischen Zeitung“ soll das Luftschiff „Hansa“, das die Erzgebiete aus Friedeberg eingetroffen sind, am Sonntag die Fahrt nach Aoppendorf antreten.

Wien. 10. September. Wie die Blätter aus Mezoheggen melden, stieß der Hubschrauber des Militärfliegers Oberleutnant Blasche, als er wegen Motorfehls im Gleitflug niedergeschlagen wurde, so hart auf, daß der Apparat zerbrach. Blasche ist leicht verletzt.

London, 10. September. In der Nähe von Oxford stürzte infolge der Explosion des Motors ein Flugzeug ab; der Flieger wurde getötet. Dem „Evening News“ zufolge sind 2 Personen, darunter der Fliegeroffizier, tödlich verunglückt.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 11. September. Auf der Landstraße, die von Sulzbach nach Oppenau führt, wurde an einem Buchhandlungsladen aus Freiburg I. S. ein Raubmordversuch verübt. Ein Wegeleger verlangte von ihm mit vorgehaltener Revolver Wiedergutmachung. Als dies verweigert wurde, gab der Stroh leicht Schüsse auf den Überläufer ab und verletzte ihn schwer. Ein Polizeibeamt aus Karlsruhe wurde auf die Spur des lästigen Räubers gesetzt.

Gelsenkirchen, 11. September. Gestern abend fuhr nach 7 Uhr Stück auf der Chaussee von Gladbeck nach Bochum ein Postauto der Brauerei Müller-Dortmund mit einem Eisenbahnzug der Westfälischen Eisenbahn. Zwei Männer, die gerade die Unglücksstelle passierten, wurden auf der Stelle getötet, der Automobilist und der Begleiter lebensgefährlich verletzt.

Wien, 11. September. Gestern fand die dritte Verhandlung in dem Chororiedungs-Prozeß statt. Oberleutnant Adalbert Höfner willigte unter Vorbehalt in die Scheidung ein. Er erklärte aber, er sei gründlich einverstanden, nur stelle er die Bedingung, daß das Kind seinen Namen führe und er mit der Familie in Verbindung bleibe. In der gestrigen Verhandlung spielten sich die folgenden Szenen ab wie in den früheren Verhandlungen.

Büttel (Lüneburg), 11. September. Eine furchtbare Szene spielte sich hier ab. Eine Arbeitersfrau, die ihrem Mann das Essen brachte, ließ ihre drei Kinder im Alter von 6, 4 und 2 Jahren allein in der Stube, neben der sich ein Schneidhund befand. Während ihrer Abwesenheit brach ein Schneidhund aus und brachte in die Stube. Hier trug es die zwei jüngeren Kinder daran, daß es an den Verletzungen starben. Auch das älteste Kind hatte bereits schwere Verletzungen erlitten. Als die Mutter nach Hause kam, wurde sie vor Schred wohnhaft.

Verleihung Guido Seidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Hirschfeld, für den Reklame- und Anzeigenenteil sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzapfel, sämtl. in Biebrich. Ausgabe 1. Biebrich und Verlag der Baudenner Guido Seidler in Biebrich.

Chr. Tauber, Wiesbaden. Fernsprecher 717. — Kirchgasse 20

Spezialgeschäft für

Photographie und Projektion

Größtes Lager am Platze in Apparaten und sämtlichen Bedarfssachen.

Reich Illustrirtes Preisschießblatt gratis. Depot in Biebrich: Apotheker Oppenheimer, Floradrogerie

Lose

der 17. Geld-Lotterie für die Zwecke des Preussischen Landesvereins vom

Roten Kreuz

Ziehung von 2. bis 5. Oktober 1912.

Lose à M. 3.30 sind zu haben bei

G. Zeidler, Königlicher Lotterieeinnehmer Biebrich, Rathausstrasse 16.

Botenfuhrwerk

nach Wiesbaden wieder aus.

Heinrich Deul, Altenaerstrasse.

Schuhwaren

Einzelne Muster und Reitpaaare fast zur Hälfte des

regulären Preises.

Reiter Muster, der dieses Unternehmen mitbringt, erhält beim Kauf

z. 5.-% ein Geldbund, beim Kauf eines Amazon. 1.-% Rabattvergütung.

Da, wo es

der Handelsmann unmöglich ist, die

Wäsche ins Dreieck zu bringen,

nehme Sie mit ein oder zwei

Wäscheflächen zum Wäsche-

Wä